

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt.“

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Verantwortl. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Nr. 82.

Fernsprech-Anschluß Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 12. Oktober 1912.

37. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt: Das in meiner landespolizeilichen Anordnung vom 13. Januar 1911 ausgesprochene Verbot des Hausierhandels mit Klauenvieh wird weiterhin bis zum 31. Oktober dieses Jahres verlängert.

Der Hausierhandel mit Ferkeln kann jedoch vom Landrat für den Kreis oder für einzelne Teile des Kreises auch vor dem vorgenannten Zeitpunkt gestattet werden.

Laasphe, den 28. September 1912.
Der Regierungspräsident.
J. W. gez. Pfefferer.

Veröffentlicht mit dem Bemerken, daß der Hausierhandel mit Ferkeln für den Bezirk des Kreises Wittgenstein von mir gestattet wird.

Verleburg, den 2. Oktober 1912.
Der Landrat J. W. Weber, Kreissekretär.

Ich habe die Beobachtung gemacht, daß der Hufbeschlag der Pferde im hiesigen Kreise noch teilweise zu wünschen übrig läßt. Die Eisen, namentlich der Lastpferde sind nach sachverständigem Gutachten meist zu weit und durchweg zu schwer. Weil die Pferdebesitzer an Beschlag zu sparen wünschen, werden ungewöhnliche Eisen angefertigt, die schlecht sitzen und Hufkrankheiten bezw. Sehnenverletzungen der Pferde zur Folge haben.

Auch das Herrichten bezw. Beschneiden des Hufes wird meistens nicht richtig ausgeführt, so z. B. das fehlerhafte Ausbrennen des Hufes.

Die Pferdebesitzer im hiesigen Kreise ersuche ich daher, einem guten Hufbeschlag und einer sorgfältigen Hufpflege mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Ein guter Beschlag erspart viel Kosten.

Verleburg, den 1. Oktober 1912.

Der Landrat J. W. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

betreffend die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für die Angestellten-Versicherung (§§ 145 ff. des Gesetzes über die Angestellten-Versicherung) für den Kreis Wittgenstein.

Die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für die Angestellten-Versicherung für den Wahlbezirk, umfassend den Kreis Wittgenstein, findet für die Arbeitgeber und die Angestellten

am Sonntag den 10. November 1912

an den nachstehend angegebenen Orten und den dabei festgesetzten Zeiten statt.

Zum Zwecke der Stimmabgabe habe ich auf Grund des

§ 17 der Wahlordnung vom 3. Juli 1912 (R. G. Bl. S. 419) 6 örtliche Wahlbezirke eingerichtet und zwar

- I. Wahlbezirk umfassend die Stadt Verleburg,
- II. " " " " " " " " " " " "
- III. " " " " " " " " " " " "
- IV. " " " " " " " " " " " "
- V. " " " " " " " " " " " "
- VI. " " " " " " " " " " " "

Die als „Angestellte“ im Sinne des Gesetzes geltenden Personen, welche in den Diensten der beiden kaiserlichen Häuser stehen, wählen in dem ihrem Wohnort am nächsten gelegenen Wahlbezirk.

Die Wahlen finden wie folgt statt:

Wahlzeit	Wahlort	Wahlvorsteher	Stellvertreter
I 3-6 Uhr nachm.	Rathaus	Bürgermeister	Stadtsekretär
II 3-6 Uhr nachm.	"	Bürgermeister	Stadtsekretär
III 3-5 Uhr nachm.	Amtshaus	Amtmann	Schoppmann
IV 3-5 Uhr nachm.	"	Amtmann	Amtsbeig.
V 3-5 Uhr nachm.	"	Amtmann	Amtsbeig.
VI 3-5 Uhr nachm.	"	Amtmann	Amtsbeig.

Es sind zu wählen 6 Vertrauensmänner und 12 Ersatzmänner.

Die Vertrauensmänner und Ersatzmänner werden je zur Hälfte aus den versicherten Angestellten, die nicht Arbeitgeber sind, und aus den Arbeitgebern der versicherten Angestellten gewählt.

Die Vertrauens- und Ersatzmänner aus den Arbeitgebern werden von den Arbeitgebern der versicherten Angestellten, die übrigen von den versicherten Angestellten gewählt.

Wahlberechtigt sind volljährige Deutsche männlichen und weiblichen Geschlechts, sofern sie zu den versicherten Angestellten oder deren Arbeitgebern gehören und im Bezirke des Kreises Wittgenstein wohnen.

Wahlberechtigt als Arbeitgeber sind — wenn sie nicht als Angestellte wahlberechtigt sind — auch

1. die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger und beschränkt geschäftsfähiger natürlicher Personen,
2. bei juristischen Personen die Mitglieder des Vorstandes, bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung die Geschäftsführer, bei anderen Handelsgesellschaften die persönlich haftenden Gesellschafter, soweit sie nicht von der Vertretung ausgeschlossen sind. Sind hiernach für eine juristische Person oder Gesellschaft mehrere wahlberechtigte Personen vorhanden, so darf nur eine von ihnen das Wahlrecht ausüben.

Wählbar sind nur Versicherte, die nicht Arbeitgeber sind und Arbeitgeber der versicherten Angestellten, die im Bezirke des Kreises Wittgenstein wohnen oder beschäftigt werden oder ihren Betriebsitz haben.

Wählbar als Arbeitgeber sind — wenn sie nicht als Angestellte wählbar sind — auch:

1. die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger und beschränkt geschäftsfähiger natürlicher Personen,
2. die Mitglieder des Vorstandes einer juristischen Person, die Geschäftsführer einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die persönlich haftenden Gesellschafter bei anderen Handelsgesellschaften, soweit sie nicht von der Vertretung ausgeschlossen sind,
3. die bevollmächtigten Betriebsleiter.

Weder wahlberechtigt noch wählbar ist, wer

1. infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeit zur Folge haben kann, verurteilt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist,
2. infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Angestellte, die nach § 390 des Versicherungsgesetzes für Angestellte von der Beitragsleistung befreit sind, sind sowohl wahlberechtigt als auch wählbar.

Gewählt wird schriftlich nach den Grundsätzen der Verhältniswahl.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, Vorschlagslisten für die Wahl bis spätestens drei Wochen vor dem Wahltag, d. i. den 19. Oktober cr., bei dem unterzeichneten Wahlleiter, Königl. Landrat zu Verleburg einzureichen.

Die Vorschlagslisten sind für die Arbeitgeber und die versicherten Angestellten getrennt aufzustellen. Jede Vorschlagsliste soll mindestens soviel Namen enthalten, als Vertrauens- und Ersatzmänner zu wählen sind, sie darf höchstens die doppelte Zahl solcher Namen aufweisen.

Die Vorge schlagenen sind nach Vor- und Zunamen, Stand oder Beruf und Wohnort zu bezeichnen und in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen. Mangels anderer ausdrücklicher Erklärung wird angenommen, daß die an erster Stelle aufgeführten als Vertrauensmänner vorgeschlagen werden.

Die Vorschlagslisten müssen von mindestens fünf Wahlberechtigten unter Benennung eines für weitere Verhandlungen bevollmächtigten Vertreters unterschrieben sein.

Die Vorschlagsliste soll die Wählervereinigung, von der sie ausgeht, nach unterscheidenden Merkmalen kenntlich machen. Hat ein Wähler mehrere Vorschlagslisten unterzeichnet, so wird seine Unterschrift auf allen Vorschlagslisten gestrichen. Die Vorschlagslisten sind ungültig, wenn sie verpätet eingereicht werden oder wenn sie nicht vorschriftsmäßig unterschrieben sind und der Mangel nicht rechtzeitig behoben wird.

Zwei oder mehr Vorschlagslisten können in der Weise miteinander verbunden werden, daß sie den Vorschlagslisten

Das Attentat.

Historische Erzählung von Justus Severin.

25) (Fortsetzung.)
Der König öffnete die Augen. Er erkannte den Minister und machte eine Bewegung, ihm die Hand zu reichen.

„Er lebt! Er lebt!“ riefen Carvalho und Antonio zu gleicher Zeit.

„Ja, ich lebe!“ flüsterte der König. „Ich bin nur leicht verwundet, Carvalho! Nach wenigen Minuten wird mir besser sein! Laßt mich in das Zimmer tragen und macht keinen Alarm! Niemand soll es wissen, außer denen, die hier sind! Ihr bleibt bei mir, Carvalho!“

Der König schloß die Augen wieder, und schien von neuem in Ohnmacht zu sinken. Die Diener trugen ihn in das Zimmer.

„Antonio,“ flüsterte der Minister, „kennst Du den Zusammenhang?“

„Ich kenne ihn!“ antwortete der Jüngling leise.

„Alles weiß ich! Es ist entsetzlich!“
„Nach wenigen Minuten komme ich!“ sagte Carvalho dann. „Gehe zu Maria und beruhige sie und ihre Freunde. Ich komme sogleich! Schweige, Antonio, gegen jeden.“

Dann folgte er dem Könige in das Zimmer. Antonio ging die Treppe hinauf, auf welcher die Familie des Grafen d'Anjaga und Maria standen. Alle waren blaß und entsetzt. Sie hatten die Worte des Königs nicht vernommen. Sie glaubten, daß er tot sei.

Antonio indes atmete wieder auf. Doch war er nicht im Stande sich zu fassen. Sein Geist war zu aufgeregter und seine Pulse schlugen zu heftig. Er konnte dem Grafen, der ihn mit Fragen bestürmte, keine Antwort geben, auch durfte er es nicht. Nur daß der König nicht tot sei, sagte er, und beruhigte dadurch wenigstens die bestürzte Familie.

Donna Maria war die Erste, die ihre Fassung wieder gewann, obgleich auch sie noch blaß und bestürzt ausah.

„Antonio,“ flüsterte sie, sich ihrem Geliebten nähernd, „ich sah es an dem Blicke meines Vaters, daß er Dir gebot zu schweigen. Nur das Eine will ich wissen: Ist noch Gefahr vorhanden? Droht meinem Vater, droht unserer Liebe ein Unglück?“

„Nein, Maria,“ antwortete Antonio leise, „ich glaube, daß die Gefahr vorüber ist. Wir brauchen nicht mehr zu zittern. Der heutige Tag war der schrecklichste meines Lebens; ich glaubte, daß alles verloren sei. Aber ich atme wieder auf. Wir kennen jetzt unsere Feinde und es wird uns nicht an Kraft fehlen, ihnen mutig entgegenzutreten. Sei unbeforgt, Geliebte!“

Maria drückte ihm die Hand und sah ihn mit einem Blicke an, in dem innige Liebe und feste Zuversicht sich vereinigten. Dann ging sie zu ihrer Freundin, der jungen Gräfin d'Anjaga zurück, während Antonio an die Ereignisse des Abends dachte und überlegte, wie er dem Minister den Lauf der Begebenheiten auf die kürzeste Weise mitteilen könne.

Nach wenigen Minuten erschien ein Diener, um Don Antonio de Tavora nach den unteren Zimmern zu rufen. In einem Gemach, das an das Zimmer stieß, in dem der König sich befand, empfing Carvalho den jungen Mann.

Antonio erzählte Alles, was er erlebt, kurz, aber genau. Zu verschweigen hatte er dem Manne, dessen Sohn er werden sollte, nichts. Carvalho hörte mit gespannter Aufmerksamkeit zu, und Antonio glaubte zu bemerken, daß das Gesicht des Ministers mit jedem Augenblicke mehr seinen düsteren und sorgenvollen Anstrich verlor.

„Antonio,“ sagte Carvalho, nachdem der junge Mann seine Erzählung beendet hatte, „Du hast mir eine schwere Last vom Herzen genommen. Von diesem Augenblicke an ist meine Brust wieder leicht, mein Blick

klar und meine Hand sicher und fest. Ich bin Dir zu großem Dank verpflichtet. Daß der König glücklich der Gefahr entronnen — denn seine Wunden sind nur leicht — das danken wir freilich der Vorsehung, die über uns gewacht hat. Die Marquise hat Recht: der Tod des Königs hätte mich und mein Werk vernichtet. Seine Rettung verdanken wir einem Höheren, als Dir. Aber meine Sorge, meine Furcht wären noch die alten, wenn Du mich nicht soeben beruhigt hättest. Niemand, außer Dir, kennt die Verbrecher und schwerlich würde sie jemand je erkannt haben. Denn die Schüsse wurden aus der Ferne auf den Wagen abgeschossen, und Niemand konnte die beiden Reiter erkennen. Meine Besorgnis würde also von dieser Stunde an noch größer geworden sein, da ich meine Feinde nicht kannte und doch aus der Größe ihres Verbrechens sah, daß sie zum äußersten entschlossen seien. Ich würde in fortwährender schrecklicher Ungewißheit geschwebt haben, denn gegen die Tavora's hatte ich nur schwache Vermutungen, die ich nicht einmal laut äußern durfte. Du hast mir meine Selbsthaftigkeit zurückgegeben. Jetzt kenne ich meine Feinde und ihre Pläne. Jetzt weiß ich, wie schwach ihre Hilfsmittel, wie gering ihr Anhang ist. Jetzt kann ich über meine frühere Besorgnis lachen, denn eine Partei, die zum Meuchelmorde greifen muß, ist verloren, für immer verloren, wenn dieses ihr einziges Mittel mißglückt. Die Tavora's oder ich! meinte die Marquise. Nun gut, ich habe gestagt, und die Tavora's sollen es empfinden. Antonio, noch einmal, ich danke Dir! Nie werde ich diesen Dienst, den Du mir erwiesen, vergessen! Komm jetzt hinein zum König. Er soll den ganzen Zusammenhang erfahren!“

Antonio folgte dem Minister, aus dessen Mienen jetzt wieder frische Kraft und stolzes Selbstbewußtsein strahlte. Der König lag auf einem Ruhebett. Der Wundarzt hatte ihm soeben den Verband angelegt und erklärte wiederholt, daß die Wunden nur leicht seien.

Auf einen Wink Carvalho's entfernten sich alle

anderer Wählervereinigungen gegenüber als eine einzige Vorschlagsliste gelten. In diesem Falle müssen die Unterzeichner der Vorschlagslisten oder die bevollmächtigten Vertreter übereinstimmend spätestens bis zum Ablauf des ersten Tages vor dem Wahltag die Erklärung abgeben, daß die Vorschlagslisten mit einander verbunden sein sollen. Andernfalls ist die Erklärung über die Verbindung ungültig.

Wird von den Arbeitgebern oder von den versicherten Angestellten bis zum 19. Oktober 1912 nur eine Vorschlagsliste eingereicht, so findet für die betreffende Gruppe keine Wahl statt. Die in der Vorschlagsliste gültig bezeichneten Personen gelten dann in der für den Wahlbezirk erforderlichen Zahl in der Reihenfolge des Vorschlags als von dieser Gruppe gewählt.

Die Wähler haben sich über ihre Wahlberechtigung auszuweisen.

Für die versicherten Angestellten dient die Versicherungskarte als Ausweis, für die Arbeitgeber eine von der Gemeindebehörde (dem Ortsvorsteher) des Betriebs ausgestellte Bescheinigung. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, sich die Bescheinigung ausstellen zu lassen. (Ein Muster für die Bescheinigung ist unten abgedruckt.)

Das Wahlrecht wird in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt. Die Stimmzettel dürfen nicht unterschrieben sein und keinen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahlraums handschriftlich oder im Wege der Verbriefung herzustellen.

Den Arbeitgebern ist es gestattet, an Stelle der persönlichen Stimmabgabe ihren Stimmzettel dem Wahlleiter unter Beifügung des Ausweises über ihre Wahlberechtigung brieflich einzusenden. Die erforderlichen Umschläge erhalten die Arbeitgeber auf Verlangen vom Vorsteher der Wahl des örtlichen Stimmbezirks ausgehändig. Der Brief muß spätestens am 9. November 1912 bei der unterzeichneten Behörde eingegangen sein. Nachträglich eingehende Stimmzettel sind ungültig.

Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme. Arbeitgeber, die mehr als fünfzig, oder nicht mehr als hundert versicherte Angestellte beschäftigen, haben zwei Stimmen. Für je weitere angefangene hundert versicherte Angestellte erhöht sich die Zahl um eine Stimme. Kein Arbeitgeber hat mehr als 20 Stimmen.

Hat ein Arbeitgeber mehrere Stimmen, so hat er jeden Stimmzettel in einem besonderen Umschlag zu verschließen. Enthält ein Umschlag mehrere Stimmzettel, so gelten sie als ein Stimmzettel, wenn sie gleichlautend sind; andernfalls sind sie ungültig.

Der Wahlberechtigte darf sein Wahlrecht nur in dem Stimmbezirk, in dem er wohnt, ausüben.

Es kann nur für unveränderte Vorschlagslisten gestimmt werden. Auch die Reihenfolge der Vorgesetzten in der Vorschlagsliste darf nicht geändert werden.

Ungültig ist die Wahl einer Person, die zur Zeit der Wahl nicht wahlbar war.

Ungültig ist ferner die Wahl einer Person, von der oder zu deren Gunsten von Dritten die Wahl rechtswidrig (§§ 107 bis 109, 240, 339 des Reichsstrafgesetzbuches) oder durch Gewährung oder Versprechung von Geschenken beeinflusst worden ist, es sei denn, daß dadurch das Wahlergebnis nicht verändert worden ist.

Berleburg, den 24. September 1912.

Der Landrat. v. Hartmann-Krey.

Muster

für die Bescheinigung der Arbeitgeber gemäß § 149 des Versicherungsgesetzes für Angestellte.

Dem
Der

wird bescheinigt, daß er regelmäßig mindestens einen (mehr als aber nicht mehr als) versichert(n) Angestellte(n) nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte vom 20. Dezember 1911 beschäftigt.

, den 1912.

(L. S.) Unterschrift des Gemeinde- oder Ortsvorstehers.

Die Provinz Westfalen hat seit 1. Januar 1911 an 26 Orten Wanderarbeitsstätten eingerichtet und zwar in Altena, Arnsberg, Bielefeld, Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen, Gütersloh, Hagen, Hamm, Haltingen, Herford, Höxter, Jülich, Lippstadt, Lüdenscheid, Minden, Münster, Paderborn,

Diener aus dem Zimmer. Auch der Wundarzt ging. Dann setzte sich Carvalho zu dem Könige und erzählte diesem mit leiser aber fester Stimme den ganzen Verlauf der Begebenheit. Der König lauschte ängstlich, und als der Minister die Namen des Herzogs von Aveiro und der Familie Tabora als die Hauptstößen der Verschwörung nannte, stieß er einen schwachen Ruf der Ueberraschung aus. „Entsetzlich! flüsterte er. „Die beiden ersten Familien des Landes sind gegen mich und trachten sogar nach meinem Leben. O Carvalho, Carvalho, wohin habt Ihr mich gebracht!“

„Beruhigt Euch, Majestät,“ sagte der Minister. „Von diesem Augenblicke an haben wir nichts mehr zu fürchten. Das Spiel ist gewonnen. Die Verbrecher sind in meiner Hand!“

„Aber Ihr müßt eilen, Carvalho,“ sagte der König. „Noch in dieser Nacht müßt Ihr alle Schuldigen verhaften lassen!“

„Nein, Majestät, das wäre unklug,“ antwortete der ernste Mann ruhig. „Heut Nacht würden wir schwerlich einen guten Fang machen. Ich wette darauf, daß weder der Herzog noch die Kavaliere der noblen Familie Tabora in dieser Nacht zu Hause schlafen, obschon sie keine Ahnung davon haben, daß wir wissen, wer die Schuldigen sind. Nein, Majestät, von diesen Glenden haben wir nichts mehr zu fürchten, und nur dann könnte vielleicht Unheil entstehen, wenn sie der Verhaftung sich durch die Flucht entziehen und in fremden Ländern Verschwörungen gegen uns anzetteln. Sie dürfen nicht wissen, daß sie entdeckt, verraten sind. Sie sollen sich in trügerischer Sicherheit wiegen und noch von Sieg und Krone träumen, während das Schwert über ihren Häuptern schwebt. Dann will ich sie mit einem Male alle fangen lassen, wenn sie es am wenigsten denken.“

Keddinghausen, Rheine, Schwerte, Siegen, Soest, Anna, Warburg, Witten.

Diese gewähren jedem mittellosen Wanderer, gegen angemessene Arbeitsleistung unentgeltlich Verpflegung und Unterkunft und weisen ihm unentgeltlich Arbeit nach.

Wer wandern will, muß einen Wanderchein besorgen und darf nur auf den Straßen wandern, welche die gerade Verbindung zwischen den genannten 26 Wanderarbeitsstätten untereinander bilden. Außerhalb dieser Straßen um Almosen ansprechende Wanderer werden in der Regel Landstreicher sein, welche nicht arbeiten wollen.

Im eigenen Interesse der Bevölkerung und zur Bekämpfung des Bettelums und Landstreichens wird dringend gebeten, jeden ortsfremden Wanderer, der um Almosen bettelt, unentgeltlich ab und an die nächste Polizei- und Gemeindebehörde oder in eine der genannten nächsten Wanderarbeitsstätten zu weisen. Wer bettelt, will nicht arbeiten, trotzdem er unentgeltlich Verpflegung, Unterkunft und Arbeit nachgewiesen erhalten kann. Berleburg, den 1. Oktober 1912.

Der Landrat. J. W. Weber, Kreisfeldrat.

Der Balkankrieg.

Montenegro hat die Kriegserklärung durch seinen Gesandten in Konstantinopel überreichen lassen und diesen von dort abberufen. Auch der türkische Gesandte in Cetinje erhielt seine Pässe zugestellt. Da die anderen Balkanstaaten den Krieg im unmittelbaren Anschluß an das Vorgehen Montenegros erklären wollten, so kann man nicht von einem Bruch der Solidarität der Balkanstaaten sprechen, deren Handeln schließlich doch auf einen gemeinsamen Schritt hinausläuft. Wie aus Cetinje gemeldet wird, befinden sich bereits die Montenegriner in Berane im Kampfe mit türkischen Truppen.

Was nun die diplomatische Aktion der Mächte anlangt, so hat sie am Dienstag mit der Ueberreichung einer scharfen Note der Vertreter Oesterreichs und Russlands in Sofia, Belgrad und Cetinje eingeleitet. In dieser Note werden die drei Balkanstaaten eindringlich davor gewarnt, den Frieden Europas zu stören und zur sofortigen Entmobilisation aufgefordert. Gleichzeitig wurde von den Vertretern sämtlicher Großmächte in Konstantinopel eine Note überreicht, in der die unverzügliche Ausführung des Reformprogramms vom Jahre 1880 verlangt wird, das den Christen Mazedoniens und Albanien die gleichen Rechte wie den Osmanen gewährleistet. Die Kriegserklärung Montenegros hat aber den Schritt der Mächte nahezu ausfallslos gemacht. In Montenegro, das sich äußerlich von sämtlichen Balkanstaaten am ruhigsten verhielt, lebt das glühende Verlangen nach einer Gebietsvergrößerung auf Kosten der Türkei. Namentlich seitdem das Ländchen vor zwei Jahren sich zum Königreich erhob, wurden ihm seine Grenzen zu eng.

Die ersten Schüsse sind bei Berane, an der montenegrinischen, und bei Javor, an der serbischen Grenze, bereits gefallen, noch bevor die übrigen Balkanstaaten dem Beispiele Montenegros gefolgt waren und eine Kriegserklärung ausgesprochen hatten. Einer solchen bedarf es nach dem modernen Kriegesrecht auch gar nicht, da die heutigen Verhältnisse und der Nachrichtenverkehr so entwickelt sind, daß jeder Staat weiß, ob ihm eine Kriegsgefahr droht oder nicht. Auch der spanisch-amerikanische und der russisch-japanische Krieg begannen ohne vorausgegangene Kriegserklärung. Zwischen Türken und Bulgaren kam es bereits zu einem Vorpostengefecht. Der türkische General Riza-Bei drang mit seinen Truppen und 4000 Albanen zwei Stunden weit in ein montenegrinisches Gebiet ein. In einem zweiten Grenzgefecht schlugen die Türken die angreifenden Montenegriner zurück.

Die bulgarische Regierung hatte ihre Kriegsproklamationen bereits drucken lassen, als Montenegro seinen Gesandten in Konstantinopel abrief. Sie sollen am Donnerstag verkündet werden. In diesen Proklamationen fordert die bulgarische Regierung unter Berufung auf die Slaverei der christlichen Bevölkerung in der Türkei das Volk auf, der Verwirklichung der nationalen Aufgabe zu Hilfe zu kommen, und weist die Armee an, den militärischen Kampf zur Befreiung der Brüder zu beginnen.

„Und was soll aus ihnen werden?“ unterdrach der König den Minister.

„Majestät,“ antwortete Carvalho, „ich werde es reiflich überlegen, welche Strafe groß genug sein wird für diese Glenden, die mit dem Leben des besten Königs zugleich das Glück Portugals zerstören wollten. Nur eine Bitte habe ich an Euch: Ueberlaßt mir die ganze Angelegenheit, Majestät! So lange schon hab ich treu über Euer königliches Haupt gewacht, ich werde auch jetzt nicht lässig sein. Ihr habt ein mildes Herz, Majestät, und auch ich lasse gern Gnade für Recht ergehen. Aber ich glaube, daß wir gegen uns selbst wüten würden, wenn wir in diesem Falle allzu mild sein wollten. Doch soll die Zukunft über meine Handlungen entscheiden. Ich will alles reiflich prüfen und überlegen und dann nach meinem besten Gewissen handeln.“

„Zut das, Carvalho!“ sagte der König matt. „Ich überlasse Euch alles. Ihr müßt am besten wissen, was zu tun nötig ist. Doch jetzt laßt mich nach meinem Schlosse bringen.“

Er sank auf die Kissen zurück und schloß die Augen. Carvalho rief die Diener. Sie breiteten Decken und Kissen über den König und trugen ihn dann behutsam fort.

Dann gingen Carvalho und Antonio hinaus nach den Zimmern des Grafen. Carvalho erzählte demselben und seiner Familie flüchtig den Hergang des Attentats, aber ohne irgend einen Namen zu nennen, ohne irgend eine Bemerkung zu machen, aus welcher der Graf die Täter hätte erraten können. Dann verließ er mit seiner Tochter die Familie, und ging, vom Grafen und Antonio geleitet, hinab nach seinem Wagen.

(Fortsetzung folgt.)

beginnen. Nach dem Kriege werde die europäische Konferenz die vollendete Tatsache anerkennen.

In Serbien ist die Kriegsbegeisterung ebenso stark. Serbinnen lassen sich das Haar schneiden, ziehen Männerkleidung an, nehmen das Gewehr zur Hand und treten in die Freiwilligentruppen ein. Auch Griechenland hat seine Vorbereitungen zur Kriegserklärung beendet.

Oesterreich-Ungarn trifft angeichts der Lage Gegenmaßnahmen. Eine gemeinsame Ministerratsitzung, die während der Nacht zum Mittwoch abgehalten wurde, beriet über eine neue Heeres- und Marinevermehrung in Höhe von 400 bis 500 Millionen Mark. Da ein Beschluß noch nicht gefaßt wurde, trat der Ministerrat am Mittwoch nachmittags zu einer neuen Sitzung zusammen. Ein nächtlicher Ministerrat ist für Wien ein ganz ungewöhnliches Ereignis. Schon in dieser Außerlichkeit drückt sich der Ernst der Lage aus. In maßgebenden Kreisen wird erklärt, daß die Monarchie Vorbereitungen trifft, um in der gegenwärtigen kritischen Zeit gegen alle Möglichkeiten gewappnet zu sein.

Die militärischen Aussichten des Balkankrieges beschäftigen natürlich die Strategen ganz Europas, liegt doch die Möglichkeit vor, daß in diesem Krieg alle europäischen Großmächte politisch verwickelt werden, einerlei, welches der Ausgang der soeben begonnenen Feindseligkeiten ist. Siegen die Kleinstaaten, so muß und wird Oesterreich eingreifen, erringt die Türkei Erfolge, so wird Rußland Partei nehmen.

Sofia, 10. Oktober. Die Antwortnote der Balkanmächte an Oesterreich und Rußland ist noch nicht überreicht worden, da neue telegraphische Verständigungen mit Griechenland und Serbien geflogen werden. Da ein neuer Despeschenwechsel notwendig geworden ist, so dürfte er kaum in der bisher bekannt gewordenen Linie der Antwortnote — den Mächten Zeit zur Einwirkung in Konstantinopel zu lassen — zu suchen sein.

Konstantinopel, 10. Okt. Nach Blättermeldungen ist es den Albanern unter Riza Bei gelungen, Berane zu entsetzen und dort einzuziehen, worauf sie auf montenegrinisches Gebiet vordrücken. In patriotischen Aufrufen wird die Bevölkerung aufgefordert, sich für die Armee anzubieten zu lassen. Eine große Zahl albanischer Freiwilliger meldete sich zum Truppendienst. Die Zeitung Sabah glaubt, die Montenegriner hätten Berane gewählt, um sich mit der serbischen Armee vereinigen zu können.

Aufklärung und Rat über die Krebskrankheit.

Mitgeteilt von der schwedischen Vereinigung zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit.

Was ist Krebskrankheit?

Der Krebs ist ein Art Geschwulst oder „Gewächs“, die infolge gewisser Eigenschaften bösartig, lebensgefährlich ist. Sie vergrößert sich nämlich in dem Körper, in dem sie sich entwickelt hat, und zerstört ihn unter der Bildung von Wunden. Ferner verbreitet sie im Inneren des Körpers „Keime“, von welchen aus neue Geschwülste aufwachsen. Außerdem erzeugt sie Gifte, welche eine allmähliche Abmagerung zur Folge haben und schließlich den Tod verursachen.

Durch diese Eigenschaft unterscheidet sich der Krebs von den verschiedenen Arten gutartiger Geschwülste, welche in verschiedenen Körperteilen entstehen können.

In einem und demselben Teil des Körpers können bald gutartige, bald krebsartige Geschwülste vorkommen. Während die gutartigen Geschwülste am gewöhnlichsten bei jüngeren Personen sind, kommt der Krebs zumeist bei Menschen, die das 40. Jahr überschritten haben und meistens im Alter von über 50 Jahren vor. Es gibt jedoch zahlreiche Ausnahmen, so daß auch jüngere Leute, ja sogar Kinder, der Krankheit zum Opfer fallen können.

Ein gewöhnlicher Irrtum ist, daß Krebs immer mit Schmerzen verbunden ist; besonders im frühen Entwicklungsstadium gibt der Krebs keineswegs zu Schmerzen Anlaß.

Der Kranke kann selbst nicht beurteilen, ob eine Geschwulst gutartig oder krebsartig ist. Eine jede Geschwulst muß daher sofort nach Entdeckung von einem Arzte untersucht werden.

Die Ausbreitung der Krebskrankheit.

Jedermann weiß heute, welche verheerende Volksfeinde die Tuberkulose ist, aber nur wenigen ist bekannt, daß unter allen Krankheiten, mit Ausnahme der Tuberkulose und der Augenentzündung, der Krebs die meisten Opfer fordert. Freilich sind viele von diesen Opfern Leute, die schon ein hohes Alter erreicht haben; die meisten aber sind noch beim Ausbruch der Krankheit im Vollbesitz ihrer Kräfte.

Welche Körperteile werden im allgemeinen vom Krebs betroffen, und welche Krankheitszeichen ruft er hervor?

Der Magen ist häufiger als jeder andere Körperteil der Sitz der Krebskrankheit. Auf Grund der Lage des Magens im Inneren des Körpers kann das Krebsgewächs oft nicht eher gefühlt werden, als bis die Krankheit eine verhängnisvolle Entwicklung erreicht hat. Die Schwierigkeit, welche darin besteht, die Krankheit rechtzeitig zu erkennen, wird noch dadurch vermehrt, daß die Zeichen, wodurch der Magenkrebs sich meistens offenbart: Abnahme der Kräfte, Abmagerung, Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Durchfälle, Schmerzen in der Magengegend und Verstopfung nicht ganz besonders bezeichnet für diese Krankheit sind, sondern auch Magenkatarrh, Magengeschwür und vielen anderen Krankheiten beruhen können. Treten doch derartige Krankheitszeichen, ohne offensbare Ursache bei einem älteren oder im mittleren Alter stehenden Menschen auf, der vorher einen „guten Magen“ gehabt hat, so liegt Verdacht zur Annahme von Krebs vor, und der Kranke soll sich sobald als möglich von einem Arzt untersuchen lassen, damit, wenn es sich um Krebs handelt, er die Gelegenheit, durch eine Operation von seinem Leiden befreit zu werden, nicht verläßt.

Bei Frauen sind die Gebärmutter und die Brustdrüsen nächst dem Magen die gewöhnlichsten Ausgangspunkte für Krebs.

Der Gebärmutterkrebs entwickelt sich anfangs ohne irgendwelche Anzeichen; Schmerzen kommen im Anfang der Krankheit niemals vor. Erste Anzeichen des Leidens ist meistens ein mit Blut gemischter Ausfluß oder Blutungen, die sich von den Menstruationen durch ihre Unregelmäßigkeit oder Beständigkeit unterscheiden. Allzu kurze Abstände zwischen den Blutungen im Alter, wo die Menstruationen zu verschwinden beginnen, sind ebenfalls verdächtig. Von besonders ernsthafter Bedeutung sind solche Blutungen der Gebärmutter, welche in einem Alter, wo die Menstruationen schon aufgehört haben, auftreten.

Die hier erwähnten Krankheitsäußerungen können zwar auch

von anderen Ursachen als Krebs herrühren, sie müssen aber — wie überhaupt jeder Verdacht irgend einer Störung in den Unterleibsorganen — immer baldmöglichst zu einer ärztlichen Untersuchung veranlassen. Aufschub oder Unterlassung einer solchen Untersuchung ist allzu oft Schuld daran, daß Frauen, deren Leben und Gesundheit zur Zeit der ersten Neuerung des Gebärmutterkrebses hätte gerettet werden können, der schweren Krankheit erliegen.

In den Brustdrüsen kann der Krebs schon in einem frühen Entwicklungsstadium als ein kleiner harter Knollen, welcher im Anfang meistens kein nennenswertes Unbehagen verursacht, beobachtet werden. Der Knollen wächst im allgemeinen nur langsam an, gelangt aber allmählich bis zur Haut hinaus und durchdringt dieselbe unter Bildung einer Wunde mit hartem Rande und Boden.

In den Brustdrüsen kommen oft, sowohl bei jüngeren, als auch bei älteren Frauen, gutartige Geschwulstbildungen vor. Es gibt also viele Knollen in der Brust, die nicht Krebs sind. Aber die Natur der Geschwulst kann nicht ohne Sachkenntnis festgestellt werden. Da übrigens gutartige Geschwülste in der Brust zuweilen Krebsartig werden können, sollte es als allgemeine Regel gelten, daß jede Geschwulstbildung in den Brustdrüsen so bald wie möglich von einem Arzt untersucht werden soll. Eine rechtzeitig ausgeführte Operation des Brustkrebses läßt eine vollständige Befreiung vom Uebel erhoffen.

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Der neue Komet 1912a. Der von Gale entdeckte neue Komet 1912a wird bei uns in den nächsten Wochen gut am Abendhimmel zu sehen sein. Für das bloße Auge ist er unscheinbar. Er wird fünfter Größe geschätzt, dürfte aber in einem Lichtstarkes Fernglas leicht zu finden sein, und zwar um den 12. Oktober nahe bei dem Stern Alpha Serpentis.

— Dischossen, 9. Okt. In dem nahen Ballersbach hat das neunjährige Töchterchen des Hch. Geier vorgestern einen entsetzlichen Verbrennungstod erlitten. Das Kind hatte das Essen auf den Kartoffelacker gebracht und war bei dieser Gelegenheit dem Kartoffelfeuer zu nahe gekommen, sodaß die Kleider Feuer fingen. Die Großmutter der Kleinen sah etwas abseits und konnte dem im Feuer stehenden Kinde nicht sofort beistehen. In der Angst lief das Kind weiter, einer Feuerfackel gleichend, und obgleich beherzte Männer sofort die Flammen erstickten, waren die Verletzungen doch derart, daß das Fleisch in Fetzen vom Körper fiel. Unter schrecklichen Qualen gab das arme Kind bereits abends seinen Geist auf. Wieder eine Warnung für Kinder, bei der jetzigen Kartoffelernte recht vorsichtig in dem Umgang mit den beliebten Kartoffelfeuerchen zu sein.

— Frankfurt a. M., 9. Okt. (Die Tragödie des entflohenen Gymnasiasten.) Hier hat sich gestern der letzte Akt einer Schülertagodie abgespielt. Vor einigen Tagen hatte sich der 15 Jahre alte Gymnasiast Gerhard Richter aus Magdeburg wegen eines schlechten Zeugnisses aus der elterlichen Wohnung entfernt. Er nahm 700 Mark, die seinem Vater gehörten, mit und begab sich nach Berlin und dann nach Frankfurt a. M. Alle Versuche, den jungen Mann ausfindig zu machen und festzunehmen waren bisher vergebens gewesen. Gestern wurde der Fünfzehnjährige in einem hiesigen Hotel am Hauptbahnhof erschossen aufgefunden. Es hat sich herausgestellt, daß er die 700 Mark, die er von Magdeburg mit sich genommen hatte, hauptsächlich durch Rennwetten verloren hatte. Als er in dem Frankfurter Hotel, in dem er wohnte, gestern vom Hotelbesitzer gebeten wurde, seine Rechnung zu begleichen, ging er auf sein Zimmer und hat dort in der Verzweiflung seinem Leben ein Ende gemacht.

— Erbach, 10. Okt. Es steht ein Baum im Odenwald. In Kirch-Brombach im Odenwald steht ein Apfelbaum — eine Schafsnase — der dieses Jahr seinem

Besitzer einen Ertrag von dreißig Zentnern einbrachte. Der Baum ist über 100 Jahre alt, sein Stammumfang beträgt über zwei Meter, der Umfang an den äußersten Blattspitzen 58 Meter. Mit 38 Stützen waren seine fruchtbaren Äste vor dem Zusammenbruch behaltet.

— Koblenz, 10. Okt. Ein 11wütiger Hund hat in Niedermendig fünf Personen angefallen und schwer verletzt.

— Rungen-Glabach, 9. Okt. Der Papierhülsenfabrikant Friedrich Prijsche, der an den Ersten Staatsanwalt Mantell und zwei andere höhere Justizbeamte Bomben geschickt hatte, die nur durch Zufall nicht zur Explosion kamen, wurde nach hienädiger Verhandlung zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

— Berlin, 10. Okt. Heute früh 7 Uhr ist das Dampfschiff M. 3 in der Regeler Luftschiffhalle bei einer Gasnachfüllung aus noch unbekannter Ursache in Brand geraten und vollständig zerstört worden. Personen sind nicht verletzt.

— Grlitz, 10. Oktober. (Vorsicht nach Zahnoperationen.) Zur Vorsicht nach Zahnoperationen erwähnt ein Fall, der aus Grlitz berichtet wird. Dort starb infolge Bluterguss eine 22jährige Verkäuferin, nachdem sie sich acht Tage vorher einen Zahn hatte ziehen lassen, sich dann aber nicht mehr beim Zahnarzt hatte sehen lassen. Die Staatsanwaltschaft ordnete die Sektion der Leiche an. Diese ergab, daß eine Fortleitung bakterieller Infektion ins Gehirn die Todesursache geworden war. Daraufhin wurde die Leiche wieder freigegeben.

— London, 10. Okt. Der Reichtum Englands wird durch eine neuen erschienenen Statistik näher beleuchtet. Danach wurden im letzten Jahre von einem Gesamteinkommen von 21 Milliarden Mark rund 95 340 000 Mark Einkommensteuer erhoben, wobei zu bemerken ist, daß alle Einkommen unter 3200 Mark steuerfrei sind. Mehr wie in irgend einem anderen Lande, mit Ausnahme Nordamerikas, ist in England das Kapital in wenigen Händen angehäuft. 11 000 Personen hatten ein Jahreseinkommen von über 100 000 Mark. Die Hinterlassenschaften, von denen Erbschaftsteuer erhoben wurde, beliefen sich auf 525 Millionen Mark, von diesen waren 71 höher als 5 Millionen Mark.

— New-York, 9. Okt. In Tampico (Mexiko) explodierte auf einem Speicher Lagerndes Pulver. Es entstand ein Riesenseuer, das noch jetzt wütet. 100 Menschen wurden getötet und zahlreiche Gebäude im Geschäftsviertel zerstört. 22 Leichen sind bisher gefunden worden.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 11. Okt. In den nächsten Tagen werden die Polizeibeamten mit dem Austragen der Hauslisten für die diesjährige Personenstandsaufnahme beginnen. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß jeder nach den gesetzlichen Bestimmungen verpflichtet ist, die Listen sorgfältig und gewissenhaft auszufüllen, insbesondere gilt dieses von den Spalten 1—12 der Formulare. Die Ausfüllung der Spalten 13—24 ist zwar eine freiwillige, liegt aber im Interesse der Steuerpflichtigen, da sie bei richtiger Angabe ihrer Einkommensverhältnisse einer zu hohen Steuerveranlagung vorbeugen können. Uebrigens lese jedermann die auf der ersten Seite der Hauslisten befindlichen Anweisungen und Hinweise auf die gesetzlichen Bestimmungen, sowie den Vordruck der einzelnen Spalten auf den folgenden drei Seiten erst genau durch, ehe er mit der Ausfüllung der Formulare beginnt. Dabei beherzige man, daß die geforderten Angaben vollständig, wenn sie in der gestellten Frist gar nicht, oder unvollständig, oder unrichtig erteilt werden, mit einer Geldstrafe bis zu 300 M. geahndet werden können. Vielfach herrscht die irrige Meinung, daß Quartiergeber ihre Kostgänger, wenn sie auswärts verheiratet oder nicht dauernd hier sind, in den Hauslisten nicht einzutragen brauchen. Das ist ein Irrtum, der zu Bestrafungen in meldepolizeilicher und steuerlicher Hinsicht führen

kann, darum schützt man sich vor Strafe, wenn in die Hauslisten auch die Kostgänger eingetragen werden, natürlich nicht nur die Namen, sondern auch Geburtsort, Geburtsjahr, Religion, Name des Arbeitgebers usw. Schließlich schreibe man besonders die Namen der Personen richtig und deutlich, dieses gilt allerdings auch von den anderen Eintragungen. Bei verheirateten Kostgängern ist in der betreffenden Spalte anzugeben, an welchem Orte sie verheiratet und zur Steuer veranlagt sind.

Laasphe, 11. Okt. Bei der am Mittwoch in Siegen vorgenommenen Öffnung der Offerten über die zu tätigenen Erweiterungsanlagen des Bahnhofes Laasphe und Endtebrück war die Höchstofferte 48 851,95, die niedrigste 30 107,40 M. Auch eine Illustration zum heutigen Submissionswesen.

* Laasphe, 11. Okt. Die Kartoffelernte ist überall im Gange, stellenweise auch schon beendet. Sie ergibt im großen und ganzen recht befriedigende Erträge. Ungünstig lauten die Berichte eigentlich nur für den Nordosten des Reichs, während sie für West- und Südwestdeutschland von guten, vielfach sogar von ungewöhnlich hohen Erträgen sprechen. Auch der Anteil der erkrankten Knollen an der Gesamternte soll meist nicht so groß sein, als angesichts der nassen Witterung befürchtet wurde. Nur auf schweren, undurchlässigen Böden finden sich verhältnismäßig viele kranke Knollen vor.

Stänzel, 10. Oktober. (Brand.) Gestern Morgen gegen 1/10 Uhr wurden die Einwohner unseres Dorfes durch Feuerlärm erschreckt. In dem Wohnhause des Maurermeisters Herrn Heinrich Weber hier selbst war auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, welches an den aufgespeicherten Erntevorräten reichliche Nahrung fand, und infolgedessen sehr schnell um sich griff. Bei dem vorübergehenden Sturm war die Nachbarschaft sehr gefährdet, und so mußten sich die Rettungsarbeiten hauptsächlich auf die Isolierung des Brandes beschränken. Das Gebäude war bis auf wenige Grundmauern niedergebrannt. Von den Mobiliten konnte nur sehr wenig in Sicherheit gebracht werden. Wie man hört, ist der Schaden größtenteils durch Versicherung gedeckt.

Endtebrück, 11. Okt. Die hiesige Betriebswerkstatt und die Büroräume sind jetzt in dem neuen Gebäude bei der Hauptmühle untergebracht. Auch ist der neue Lokomotivschuppen nunmehr in Benutzung genommen worden. Das dort beschäftigte Personal hat jetzt jedesmal einen weiten Weg von und zur Arbeitsstätte zurück zu legen.

Birkelbach, 10. Oktober. In der Kantine des Herrn Westhofen im benachbarten Röspe kam es am verflochtenen Samstag zu Streitigkeiten zwischen ausländischen Bahnarbeitern und dem Kantinenwirt, die in Tätlichkeiten ausarteten. In der Notwehr griff Herr Westhofen zum Revolver und verletzte damit die beiden Hauptkrawaller schwer. Der eine mußte sofort in die königliche Klinik nach Marburg geschafft werden, während der andere, der nur am Bein verletzt, aber gänzlich mittellos war, erst gestern, jedoch ohne Begleitung, nach Marburg fuhr. Da der Vorfall zur Anzeige gebracht wurde, wird das gerichtliche Nachspiel nicht ausbleiben.

Birkelbach, 10. Oktober. Beim Tunnelbau an der neuen Bahnstrecke erlitt vor einigen Tagen ein Arbeiter eine starke Quetschung seines Körpers, bezugsfolge er gestern auf ärztliche Anordnung in die Marburger Klinik geschafft wurde.

r. In der Woche vom 29. September bis 5. Oktober kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Diphtheriefall in Verleburg.

Neueste Nachrichten.

— Der bulgarische Ministerpräsident in Berlin, Geshow, erklärte, die Entscheidung zwischen Krieg und Frieden dürfe nicht länger verzögert werden. Es sei noch nicht die Hoffnung aufgegeben, daß im letzten Augenblick der Frieden gesichert werde. Die Börse war etwas ruhiger als am Tage zuvor.

Privatbeamtenversicherung.

Zwecks Aufstellung einer Vorschlagsliste für die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner des Kreises Wittgenstein findet am

Sonntag den 13. Oktober, nachmittags 5 1/2 Uhr im Gasthof Bald zu Endtebrück eine

öffentliche Versammlung

statt, zu welcher sämtliche versicherungspflichtigen Kaufm., Angestellten, Apothekergehilfen, Werkführer, Betriebsbeamten, Verwaltungsbeamten, die Forstbeamten der Fürstl. Gutsbezirke u. s. w. hierdurch eingeladen werden.

Im Interesse der wichtigen Sache bitten wir hierdurch um vollzähliges Erscheinen.

Die Einberufener:

W. Arenz, H. Grebe, R. Laß, W. Schaumann, C. Schmale, F. Petry, Laasphe. Krämer, Betriebsleiter, Amalienhütte. Fr. Wagener, Obermeister, Endtebrück. A. Hackenbracht, Werkmeister, C. Müller, Chr. Haas, G. Hansmann, S. Dinkel, A. Kühn, Druckerei-Faktor, A. Becker, Verleburg, W. Röttger, Arfeld, S. Dittmann, Wemlichhausen, F. Sackmannshausen, Dohlar.

Bitte zu lesen!

Am Markttag in Laasphe große Preisermäßigung

auf sämtliche Manufakturwaren und Konfektion

flott. Ein großer Posten Schürzenstoff-Reste, 140 Ctm. breit, 65 Pfg. Baumwollene und wollene Kleiderstoffe, 6 Mtr. von 2 Mtr. an. Unterjacken, Normalhemden, Hautjacken, Unterhosen, Sweaters usw.

Moritz Rosenbaum, Laasphe

Volksbibliothek Laasphe.

Die Bücherausgabe findet jeden Sonntag nach dem Gottesdienste statt. An die rechtzeitige Ablieferung der entliehenen Bücher wird erinnert.

Der Vorstand.

Kriegerverein Sendungen.

Sonntag den 13. Oktober, nachm. 4 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Besprechung über die Weihnachtstfeier.
 2. Verschiedenes.
- Die zur Entlassung gekommenen Reservisten werden hiermit zu der Versammlung eingeladen.

Der Vorstand.

Neues

Sauerkraut,

per Pfd. 10 Pfg.,

große Salzgurken,

Stück 5 Pfg., empfiehlt

Frau Wilh. Hoch,

Laasphe.

Große und mittelgroße, gut-erhaltene

Kisten

kaufen jederzeit

Gebr. Seidel, Marburg a. L.

Metallwarenfabrik, Zusendung kann unfrankiert erfolgen.

Zwangsverkauf.

Am 14. d. Mts., vormittags 9 Uhr sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Rüdershausen

1 Wagen mit 2 Leitern und 2 Morgen abgemähter Safer

verkauft werden. Versammlung Wirtschaft Schneider daselbst.

Laasphe, 11. Oktober 1912.

Plappert, Gerichtsvollzieher.

Zwangsverkauf.

Am 14. d. M., vormittags 10 Uhr soll öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Feudingen

ein Pferd (Rotfimmel) versteigert werden.

Versammlung Wirt W. Müller daselbst.

Laasphe, 11. Oktober 1912.

Plappert, Gerichtsvollzieher.

Zwangsverkauf.

Am 14. d. Mts., nachm. 3 Uhr soll öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Banje

ein dreizöfl. Wagen versteigert werden.

Versammlung Wirtschaft Blecher daselbst.

Laasphe, den 11. Okt. 1912.

Plappert, Gerichtsvollzieher.

Birka 20 Zentner

gute Speisefartoffel zu kaufen gesucht. Proben-Laasphe Schloßstraße 23 erbeten.



Freiwillige Feuerwehr, Laasphe.

Sonntag den 13. cr.

Uebung

auf Schloß Wittgenstein. Antreten morgens 8 1/2 Uhr am Amtsgericht.

Der Brandmeister.

REKREATIONEN

Sonntag, 13. Oktober

findet

Rekrutenball

bei

Gastwirt

Adolf Schäfer

Niederlaasphe

flott.

HAARARBEITEN

werden sauber und preiswert

ausgeführt von

Heinr. Schneider,

Verleburg, Ederstraße Nr. 22.

Gesellschaft Casino,

LAASPHE.

Samstag den 12. Oktober,

abends 8 Uhr

Festessen und Tanzkränzchen.

Statt besonderer Anzeige.

Elisabeth Schäfer
August Herchen
Lehrer

VERLOBTE

Laasphe
(Westf.)

Breidenstein
(Kr. Biedenkopf)

Oktober 1912.

Zur Herbst- und Winter-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager in
fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe,
Winter-Mäntel u. Paletots,
Hosen-Mäntel u. Pelervinen.

Compl. Anzüge

in den modernsten Stoffen,

Sport-Anzüge

in verschiedenen Fassons.

einzelne

Joppen, Hosen u.

Westen.

Knaben-

Anzüge

für jedes Alter vom

billigen bis zum feinsten

Genre.

Fr. Loos I., Laasphe.

Zur Wintersaison

empfehle eine sehr große Auswahl garnierter und ungarnierter
Damen- und Kinderhüte
ferner zur Garnitur der Hüte sind Federn, Flügel, Fantasties,
Bänder, Samt und Seide in reichhaltiger Auswahl stets am Lager.

Modell-Hüte

sind eingetroffen. Ferner empfehle Handarbeiten in reichhaltiger
Auswahl mit allem Material dazu. Handschuhe, Schürzen, Kinder-
wäsche, Brautkleider und Kränze.

Emilie Baumann, Laasphe.

Einzig in Güte und Wohlgeschmack sind

MAGGI'S Bouillon-Würfel

(5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.)

Ich empfehle sie meiner verehrlichen Kundschaft angelegentlichst.

J. L. Hammer jr., Laasphe.



Endlich gefunden

das Heizmaterial, welches billiger und
besser ist als Holz und Steinkohle,

Union-Brikets!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen.

Codesanzeige.

Heute abend entschlief sanft nach langem Leiden
meine innigst geliebte Frau

Tony Hammer
geb. Schuppert.

Bielefeld, den 9. Oktober 1912.

Wilh. Hammer.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Fürstlichen Rentkammer zu Wittgenstein ver-
pachtet die Oberförsterei Grndtebrück die nachbenannten, bei Ludwigsdorf
und Grndtebrück belegenen **Grasteile** auf die Dauer von mindestens
6 Jahre:

1. Dörnbach. Teile 1—31.
2. Seppach. Teile 3—12.
3. Obere Benfergrund. Teile 7—20.
4. Scharbach bei Grndtebrück.
5. Fickhausen.
6. Edergrund.
7. Alteschlag. (Das sog. Martin'sche Feld.)

Schriftliche Pachtangebote sind bis zum 20. Oktober cr. an
die hiesige Dienststelle einzureichen.

Die Pachtbedingungen können hier eingesehen werden.

Grndtebrück, den 7. Oktober 1912.

Der Fürstliche Forstmeister Erlenbeck.

Für die Herbstsaaten

wird

Thomasmehl

als billiger und bewährter Phosphorsäuredünger stets mit
bestem Erfolg angewandt.

Hohe Erträge. — Volles Korn. — Bessere Qualitäten.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl
und liefern ausschließlich in plombierten Säcken, mit
Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W. 35.

Dortmunder Thomasschlacken-
mahlwerk, G. m. b. H., Dortmund.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Ver-
kaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.



**Defen,
Herde, Kesselöfen,
kupferne Kessel,**

hält stets auf Lager und liefert zu
Original-Hüttenpreisen

Aug. Mittelmann

Laasphe.

Größtes Ofenlager am Platze.

Einige Zentner
gute Tafelbirnen
hat abzugeben
G. Rohlfeldt, Laasphe.

**Einrahmen
von Bildern,**

wie
Referatbilder,
Photographien,
Konfirmationscheine,
Brautkränze u.
sofort, billig
und garantiert staubdicht.
Hermann Jung, Laasphe.

Empfehle eine große Auswahl
der modernsten
**Politur-, Gold- und
Eichenleisten.**

Referatbilder, Stahl- und Kupfer-
scheine, Konfirmationscheine,
Photographien u. werden
gut und billig
eingerahmt.

Eine große Auswahl
eingerahmter Bilder

für Geschenke passend, hält stets
vorhanden

Aug. Imgardt,
Laasphe.

Buchbinderei u. Buchhandlung.

Suche zum 1. Januar

Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Küche,
Keller und Zubehör.

Landmesser Scheele,
Laasphe.

Ein gutes

Pianino

(unter zweien die Wahl), sowie
ein fast neues

franz. Billard

wegen Platzmangel sehr billig ab-
zugeben bei

Fritz Engelbert,
Hilfenbach.

Gesucht z. sofort. Eintritt ein

Lehrling

und ein

angehender Kommiss

der Kolonialwarenbranche.

H. A. Wichmann,
Frankenberg i. S.

Ein

Bäcker-Lehrling

auf sofort gesucht.

Ludwig Schuppert,
Laasphe.

Ein

Mechger-Lehrling

auf sofort gesucht.

Erwald Zacharias,
Laasphe.

Wegen Krankheit des jetzigen
Suche sofort ein proberes ev.

Mädchen

gegen guten Lohn.

Paul Schmed, Mechgermeister,
Siegen, Siegbrode.

Wegen Heirat des jetzigen, wird
zu Weihnachten in kleinen Haus-
halt mit etwas Landwirtschaft ein
zuerlässiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren bei gutem
Lohn gesucht. Näheres in der
Expedition der Wittgenst. Ztg.

Ein proberes, zuverlässiges

Zweitmädchen,

welches auch gelegentlich Gäste be-
dienen muß, gegen hohen Lohn zu
Weihnachten in einen Wirtschaft-
betrieb gesucht. Auskunft erteilt
die Geschäftsstelle der Grndtebrücker
Zeitung.

Falläpfel

werden verkauft per Ztr. 5 Mk.
Carlsburg b. Laasphe.

Zwiebel,

trockene, gesunde Winterware,
per Ztr. nur 2,75 Mk.

Dickwurz,

waggonweise, per Ztr. 55 Pfg.,
versendet gegen Nachnahme

Ludwig Erb,

Kartoffel-Verandgeschäft,
Gjell in der Wetterau.

Früh eingetroffen:



DER BUTTER-KEKS
GUT AUSGESTELLT DOPPELT BEGEHRT
und verschiedene andere Packungen.

Jose Misungen

Pfd. 80 Pfg., 1,20, 1,60, 1,80,

2,00, 2,40, 2,80, 3,00 Mk.

Ferner empfehle geschmackvolle

Geschenkboxen

mit feinsten Keks gefüllt.

Laasphe. Frau W. Hody.

Gottesdienst in Laasphe.

19. Sonntag nach Trinitatis, 13. Okt.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer. Kollekte

für den evgl.-kirchl. Hilfsverein.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams. Gottes-

dienst und Abendmahlsfeier in

Niederlaasphe.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Hierzu Nr. 41 des Illust. Familienbl.